



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 44/2014



Wir lieben Grün!

Warum unsere Parkanlagen so wichtig sind



Mehr erreichen

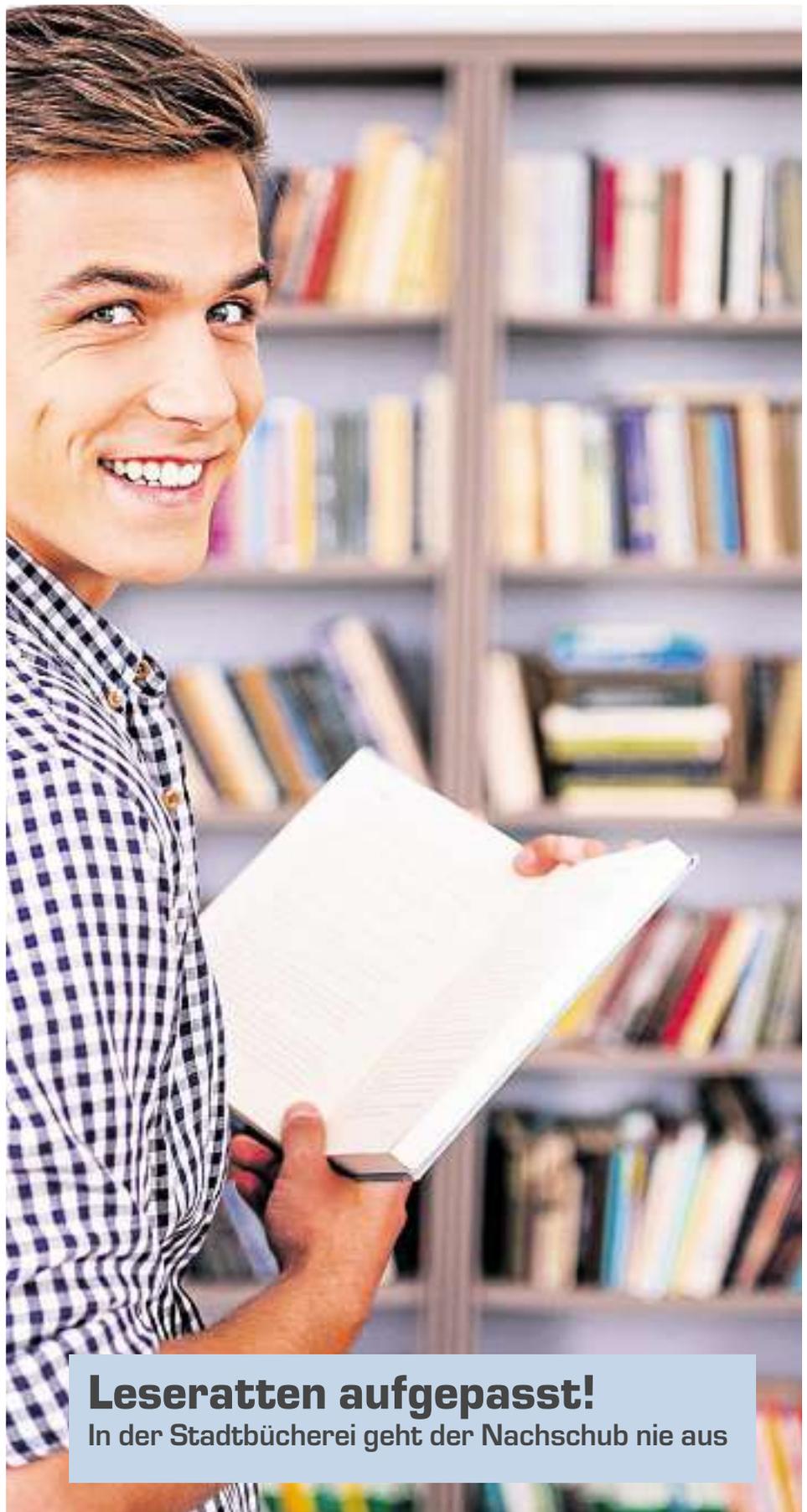
„DANUBEPARKS“ –
Vom Projekt zum Verein



Baukultur

GWG setzt auf individuelle
Architektur und Kunst am Bau

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Leseratten aufgepasst!

In der Stadtbücherei geht der Nachschub nie aus



INGOLSTADT *informiert*

Zuhören und genießen



Die Konzertreihe „MittwochKlassik um halb Sieben“ ist in die Herbst-/Wintersaison gestartet. Renommierte Künstler und neue junge Talente führen in unterschiedlicher Besetzung durch sämtliche musikalische Epochen – von der Barockzeit bis zur Gegenwart. Alle Termine und Infos zu den Künstlern sind abrufbar unter www.ingolstadt.de/mittwochklassik.

Foto: Stockbyte

Freilichtmuseum

Noch bis zum 2. November sind in der gesamten Innenstadt Ausstellungsstücke aus der Zeit Napoleons zu sehen. Für die vierte Auflage von „Stadt und Museum“ wurden über 50 Schaufenster von Geschäften mit unterschiedlichen Exponaten aus dem Fundus der Ingolstädter Museen und privater Sammler bestückt. Das diesjährige Thema weist auf die Bayerische Landesausstellung „Napoleon und Bayern“ hin, die im kommenden Jahr in Ingolstadt gezeigt wird.

Zahl der Woche

10 000

Exemplare des Flyers zum erweiterten Festungsrundgang sind seit dem Frühjahr von interessierten Bürgern und Besuchern mitgenommen worden. Um der starken Nachfrage weiterhin gerecht zu werden, hat die Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH bereits eine zweite Auflage mit erneut 10000 Stück in Auftrag gegeben.

Literatur

Lesen und mehr

Die Stadtbücherei Ingolstadt geht mit der Zeit

Die Klüftinger-Krimis, Dan Browns Verschwörungsthiller – und ja, auch „Shades of Grey“ – sind sehr gefragt. Aber auch Kochbücher gehen gut. Und bei den Jugendlichen haben Fantasy-Schmöker wie „Die Tribute von Panem“ Hochkonjunktur. Ein Blick in die Ausleihliste der Stadtbücherei verrät, was die Ingolstädter zurzeit besonders gern lesen. Doch die eigentlichen Trümpfe spielt die städtische Bibliothek abseits der Belletristik aus: etwa mit den unzähligen Sach- und Fachbüchern, dem umfangreichen Kinderbereich und den Sonderbeständen. Über 200000 Euro hat die Stadtbücherei jedes Jahr für Neuanschaffungen zur Verfügung, allein 2013 konnten so rund 16600 neue Medien angeschafft werden.

Mehr Ausleihen

Im vergangenen Jahr liehen sich die etwa 15000 registrierten Leser insgesamt 770000 Artikel aus – das sind mehr als doppelt so viele Ausleihen wie noch im Jahr 1997. Das beweist: Die Bücherei ist keinesfalls „out“, sondern gefragter denn je. Ein Grund dafür ist sicher auch, dass die Ingolstädter Stadtbücherei mit der Zeit geht: Seit 2012 können Bücher („E-Books“), Zeitungen („E-Paper“), Musik und Hörbücher als

digitale Versionen online ausgeliehen werden. Der Vorteil liegt natürlich auf der Hand: Ausleihen sind rund um die Uhr und unabhängig von den Öffnungszeiten möglich und nach Ende der Leihfrist erfolgt die Rückgabe automatisch. Auch wenn die Zahlen der E-Ausleihen rasant steigen und laut einer aktuellen Umfrage bereits jeder vierte Deutsche elektronisch liest, bedeutet das keinesfalls das Ende des klassischen Buchs. Das Gedruckte bleibt weiterhin gefragt, doch daneben sind eben weitere Angebote hinzugekommen. „Die Stadtbücherei ist inzwischen zu einem Medienhaus geworden“, erklärt die Leiterin der Stadtbücherei, Heike Marx-Teykal. Neben E-Books & Co. gibt es inzwischen auch CDs, Spielfilme auf DVD, Hörbücher, pädagogisch wertvolle Computer- und Konsolenspiele, Zeitschriften, Brettspiele und mehr. Außerdem stehen Materialien in „leichter Sprache“ sowie Medien in besonderer großer Schrift für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen zur Verfügung.

Großer Kinderbereich

Neben dem Herzogskasten, in dem die Stadtbücherei-Hauptstelle auf sechs Etagen seit 1981 untergebracht ist, werden die Stadtteilbücherei Südwest sowie die Schulmedienzentrale und der Bücherbus betrieben. Insgesamt sind derzeit über 175000 Artikel im Bestand. Zuwächse bei Bestand und Lesern verzeichnet vor allem die Kinder- und Jugendbibliothek. „Wir setzen hier ganz bewusst einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Es ist wichtig, bei Kindern schon früh den Spaß an Büchern und am Lesen zu wecken, damit auch Schlüsselqualifikationen zu vermitteln und die Medienkompetenz zu stärken“, betont Marx-Teykal. Dabei helfen regelmäßige Veranstaltungsreihen wie die „Büchereizeit“ und die „Bücherwürmchen“ (siehe auch rechte Seite). Und kürzlich hat sich der ohnehin schon große Bestand an fremdsprachigen Kindermedien durch die Schenkung von 30 Kinderbüchern in chinesischer Sprache weiter vergrößert. Neben Büchern in Chinesisch gibt es Medien für Kinder in Englisch, Französisch, Russisch, Türkisch, Ungarisch und weiteren Sprachen.



Roman oder Sachbuch? In der Stadtbücherei gibt es weit mehr als 175 000 Medien zum Ausleihen.

Foto: Friedl



Literatur

Leseratten aufgepasst!

In der Ingolstädter Stadtbücherei ist immer was los

Büchereizeit



Die „Büchereizeit“ ist in die Wintersaison gestartet: Für Kinder ab vier Jahren hat die Stadtbücherei wieder ein buntes Programm zusammengestellt. Immer mittwochs in der Stadtteilbücherei Südwest und donnerstags im Herzogskasten gibt es unter anderem Bilderbuchkino, Kasperltheater und Bastelstunden. Beginn ist um 15 Uhr, kostenlose Eintrittskarten gibt es in den Büchereien. Das Programm ist unter www.ingolstadt.de/stadtbuecherei einsehbar. Foto: Stahl

Bücherwürmchen



Während die „Büchereizeit“ für etwas ältere Kinder gedacht ist, sprechen die „Bücherwürmchen“ im Herzogskasten und der Stadtteilbücherei Südwest schon die Kleinsten an. Leseförderung für Kinder von 18 Monaten bis drei Jahren steht im Zentrum dieser etwas anderen „Krabbelgruppe“. Vorlesen, Bilder anschauen und Fingerspiele wecken die Freude am Umgang mit Sprache und Büchern. Anmeldungen und weitere Infos auf der Homepage der Stadtbücherei. Foto: Michel

Lesungen



Fester Bestandteil im Veranstaltungskalender der Stadtbücherei sind Lesungen. Regelmäßig kommen Autoren in den Herzogskasten, um ihre Werke zu präsentieren. Zuletzt las zum Beispiel die Ingolstädter Schriftstellerin Carmen Mayer aus ihrem Kriminalroman „Kreuzzeichen“. Der Eintritt ist in der Regel frei. Aktuelle Termine werden über die regionale Presse sowie im Veranstaltungskalender der Stadt (www.ingolstadt.de/veranstaltungskalender) veröffentlicht. Foto: Stahl

Onleihe



Längst ist die Stadtbücherei auch digital bestens aufgestellt: Knapp 5000 E-Books, E-Audios, E-Videos und E-Paper sind aktuell im Bestand. Das Portfolio aus Belletristik und Sachliteratur für alle Altersgruppen wird kontinuierlich um Neuerscheinungen ergänzt. Gleichzeitig sind bis zu zehn Medien ausleihbar und können für eine bestimmte Zeit auf dem Computer oder Mobilgerät genutzt werden. Infos und mehr direkt unter www.onleihe.de/ingolstadt. Foto: Friedl

Bücherbus



Der Bücherbus ist die rollende Zweigstelle der Stadtbücherei Ingolstadt. Insgesamt werden in regelmäßigen Abständen zurzeit 42 Haltestellen im Stadtgebiet und einigen Umlandgemeinden angefahren. Im Bus stehen den Lesern etwa 5500 Medien, darunter Sachliteratur, Romane, Kinder- und Jugendbücher, DVDs, CDs und Hörbücher, zur Verfügung. Außerhalb des festen Fahrplans fährt der Bücherbus auch Kindertagesstätten und Grundschulen an. Foto: Wenk

Lesen macht stark



Immer wieder beteiligt sich die Stadtbücherei auch an besonderen Aktionen. Während der aktuell laufenden Herbstferien zum Beispiel können Kinder zwischen neun und zwölf Jahren mit iPads und Bildbearbeitungsprogrammen eine eigene Fotostory oder einen Comic erstellen. Grundlage hierfür ist ein Jugendbuch der lokalen Autorin Margit Auer. Die Ferienaktion ist Teil des deutschlandweiten Projekts „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“. Foto: Michel



Natur

Wir lieben Grün!

Warum Parkanlagen in der Stadt so wichtig sind

Für viele Ingolstädter hat „ihre“ Stadt genau die richtige Größe. Da wären zum einen alle Vorteile einer Großstadt: die Infrastruktur, namhafte Firmen und Unternehmen und Kultureinrichtungen zum Beispiel. Aber Ingolstadt ist eben auch nicht zu groß, man kennt sich, alles ist schnell zu erreichen – und man ist praktisch überall innerhalb von ein paar Minuten „im Grünen“. Im ganzen Stadtgebiet gibt es zahlreiche Park- und Grünanlagen, viele davon sind historisch begründet und gewachsen, wie etwa das Glacis. Für die Lebensqualität in einer Stadt sind diese Erholungs- und Freiräume von sehr großer Bedeutung. Das bestätigt jetzt auch eine aktuelle Umfrage der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz, bei der auch Ingolstadt Mitglied ist. Zwar wurde die Befragung nicht in Ingolstadt, aber in einigen ähnlich großen Städten in Bayern und Deutschland durchgeführt. „Die Ergebnisse sind deshalb auch auf Ingolstadt übertragbar und spiegeln auch unsere Erfahrungen wider“, erklärt der Leiter des Gartenamts, Ulrich Linder.

Am Wochenende länger

In 18 größeren und kleineren Städten wurden insgesamt rund 9500 Personen zur Zufriedenheit mit den städtischen Grünflächen befragt. Das wichtigste Ergebnis: Rund 98 Prozent finden Grün- und Park-



Grünanlagen, wie hier am Künettegraben, sind wichtig für Erholung, Entspannung und Freizeitbeschäftigung. Foto: Michel

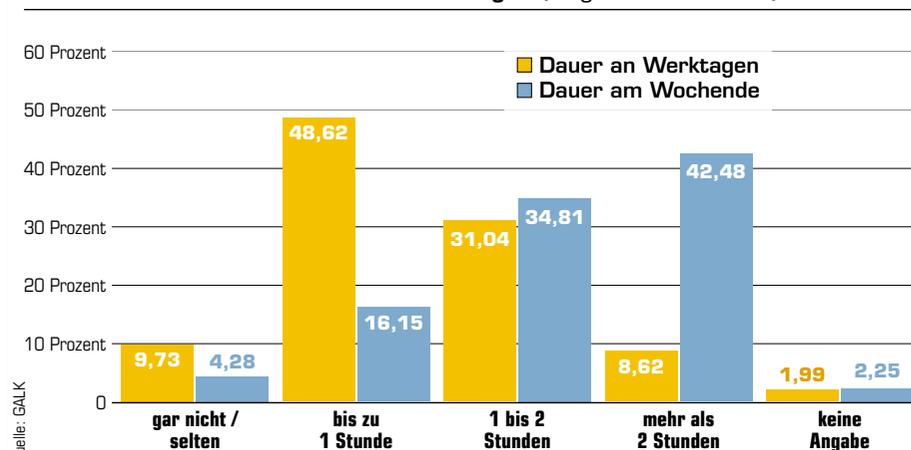
anlagen sehr wichtig beziehungsweise wichtig. Spielplätze, Sportanlagen und Friedhöfe werden im Stellenwert etwas geringer eingeschätzt – allerdings nicht, weil sie weniger wichtig wären, sondern vielmehr, weil diese Areale nur bestimmte Nutzergruppen wie Familien oder Sportler ansprechen. Die Parks und Grünzüge hingegen sprechen Menschen praktisch in jedem Alter an. Mehr als 75 Prozent der Befragten besuchen entsprechende Anlagen mindestens einmal in der Woche, 30 Prozent davon sogar täglich. Interessant ist auch, dass die Nutzungsdauer durchaus unterschiedlich ist: Werktags sind die Besuche deutlich kürzer als am Wochenende, an denen über 42 Prozent der Befrag-

ten sogar länger als zwei Stunden bleiben. Lediglich vier Prozent gaben an, dass sie am Wochenende selten oder gar nicht in einen Park gehen. Damit ist klar: Städtische Park- und Grünanlagen sind und bleiben das Naherholungsziel Nummer eins.

Wegen der frischen Luft

Insgesamt gibt es in Ingolstadt über 620 Hektar innerstädtische Grünflächen. Das Gartenamt kümmert sich nicht nur um rund 10000 Alleebäume, sondern pflanzt auch jedes Jahr allein weit über 100000 Sommerblumen und kümmert sich um etwa 125 Spielplätze. Mit dem rund 25 Hektar großen Gelände der Landesgartenschau 2020 im Nordwesten werden die städtischen Grünflächen weiter anwachsen. Für 77 Prozent der Befragten ist die Nähe zu Grünflächen bei der Wahl ihres Wohnorts von entscheidender Bedeutung. Zum Vergleich: Bei einer Befragung im Jahr 2004 lag dieser Wert noch elf Prozentpunkte niedriger. Die Forscher bilanzieren: „Generell ist festzustellen, dass die Bereitstellung von Grünanlagen eines der am meisten genutzten städtischen Angebote ist und alle Altersgruppen und Geschlechter erreicht.“ Hauptgrund für den Besuch eines Parks ist übrigens „wegen der frischen Luft“ beziehungsweise „zum Entspannen“. Junge Menschen nutzen die Areale auch verstärkt zum Treffen mit Freunden zum Sporttreiben, während Ältere hauptsächlich spazieren gehen.

Aufenthaltsdauer in Grün- und Parkanlagen (Angaben in Prozent)





Natur

Fließender Übergang

„DANUBEPARKS“ – Vom Projekt zum Verein



Gemeinsam für die Donau: Umweltreferent Rupert Ebner und Thomas Schneider vom Umweltamt vertreten Ingolstadt und die Region bei „DANUBEPARKS“.

Foto: Umweltamt

Gemeinsam mehr erreichen: Das war der Grundgedanke, auf dem das Projekt „DANUBEPARKS“ basiert. Die Donau durchquert auf ihrem Weg bis zum Delta in Rumänien zehn Länder. Die meisten von ihnen haben eigene Schutzgebiete und Initiativen, die sich um den wertvollen Lebensraum kümmern. Genau wie der Fluss auf den 2857 Kilometern bis ins Schwarze Meer nicht halt vor Landesgrenzen macht, so sollten auch die Schutzmaßnahmen nicht auf einzelne Regionen begrenzt sein. Mit dem Ziele ein Netzwerk zu gründen, begann im Jahr 2007 die Zusammenarbeit. 2009 wurde dann von zwölf Schutzgebieten das Projekt „DANUBEPARKS“ initiiert. Von der Europäischen Union gefördert lief das Programm bis 2012. Das Folgeprojekt „DANUBEPARKS Step 2.0“ führte die erfolgreiche Zusammenarbeit bis jetzt weiter. Doch mit dem Ende des Projekts ist nicht Schluss: Ein „DANUBEPARKS“-Verein wurde gegründet, die starke Stimme für die Natur der Donau bleibt also erhalten!

Voneinander lernen

Die Abschluss-Konferenz des „Step 2.0“-Projekts in Budapest war zugleich auch

die Auftaktveranstaltung für den neugegründeten Verein. Die Region wird dabei von der Arbeitsgemeinschaft Donau-Auwald Neuburg-Ingolstadt vertreten. Als Vertreter der Stadt Ingolstadt nahm erstmals der neue Umweltreferent Rupert Ebner teil und nutzte gleich die Gelegenheit, sich in intensiven Gesprächen mit Projektbeteiligten aus neun Donauländern über die Zukunftsperspektiven und über die gemeinsamen Projekte auszutauschen. Denn genau das sind die Vorteile dieses Netzwerks: Man kann voneinander lernen, Aktionen können aufeinander abgestimmt und Herausforderungen systematisch angepackt werden. Viele Themen können gar nur länderübergreifend gelöst werden. „Die Donau ist das Rückgrat des Naturschutzes in Europa“, erklärt Thomas Schneider vom Ingolstädter Umweltamt. Das zusammenhängende Ökosystem weist eine beeindruckende Artenvielfalt auf. Deren Schutz ist auch eines der großen erklärten Ziele. „Erfahrungen aus anderen Ländern können uns helfen, zum Beispiel wieder mehr Seeadler anzusiedeln“, so Schneider. Weitere Ziele der Kooperation sind die Optimierung des Naturlandschafts-Managements, des Wissens-

transfers, die Entwicklung gemeinsamer Schutzkonzepte und nicht zuletzt die Förderung des Naturtourismus.

Eines von drei Museen

Vor allem hierbei wird es für Ingolstadt interessant: Denn eines von drei Donaumuseen könnte bei uns (im Kavalier Dallwig auf dem Gießereigelände) realisiert werden. Am Oberlauf der Donau ist Ingolstadt bislang der einzige Interessent für die Errichtung eines solchen Europäischen Donaumuseums. Weitere Ausstellungsstätten sollen in Ungarn und am Delta in Rumänien entstehen. „Bisher gibt es nur kleinere Museen, die nur regionale Teilbereiche aufgreifen“, weiß Schneider. Mit den drei großen Museen könnten erstmals sämtliche Aspekte aufgegriffen werden. Auch hierbei kann Ingolstadt unter Umständen von den Netzwerk-Partnern profitieren – zum Beispiel wenn es um Exponate und Inhalte geht. „Das gemeinsame Ziel ist es, den Bewohnern und Besuchern die Naturschätze des Donaumaums näherzubringen und ein authentisches Naturerlebnis zu vermitteln“, erklärt Schneider.



Ins Kavalier Dallwig auf dem Gießereigelände könnte das Europäische Donaumuseum einziehen.

Foto: Gebhart



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Bauen und Verantwortung

GWG prägt die Baukultur in Ingolstadt

Die soziale Verpflichtung zur Bereitstellung von bezahlbarem, attraktivem und sicherem Wohnraum ist eine der Hauptzielsetzungen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG). Ökonomische Erfordernisse sowie ökologische Anforderungen mit dem Ziel einer nachhaltigen Bestandsentwicklung spielen dabei aber ebenfalls eine große Rolle.

Eine weitere wichtige Komponente im Zielsystem der Gesellschaft ist jedoch auch der baukulturelle Auftrag gegenüber der Stadt und ihren Bewohnern. Durch ihre Bautätigkeit möchte die GWG das Bewusstsein für Architektur und Bauqualität stärken und den Dialog in Bezug auf die Stadtentwicklung aktiv mittragen – eine Herausforderung, welche die städtische Tochter gerne annimmt. Denn das Ergebnis ist nicht nur funktionale, sondern vor allem auch schöne Architektur.

Verpflichtung gegenüber Tausenden Mietern

Die Gesellschaft sieht sich gegenüber ihren Tausenden Mietern in der Pflicht, nicht nur quantitative, sondern auch innovati-

ve und qualitativ herausragende Wohnbauprojekte anzubieten. In diesem Zusammenhang entwickelt die GWG gemeinsam mit den jeweils beteiligten Architekten und Planern immer wieder außergewöhnliche und individuelle Wohnkonzepte. Es wird nicht „vom Fließband weg“ gebaut, sondern es werden die verschiedenen Situationen berücksichtigt und die Bauweise der jeweiligen Situation angepasst. Gerade im Bereich der Mehrfamilienhäuser fehlt es manchmal an Individualität. Durch die detaillierte Planung und individuelle Gestaltung der Gebäude, aber auch des Wohnumfelds gelingt es der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft dagegen, ein einzigartiges und funktionales Zuhause für ihre Mieter anzubieten.

Individualität statt Eintönigkeit

Im Zusammenhang mit dem genannten „baukulturellen Anspruch“ spielt für die GWG die „Kunst am Bau“ ebenfalls eine große Rolle. Es besteht zwar keine grundsätzliche Verpflichtung zur Durchführung von Kunstprojekten in Verbindung mit dem Wohnungsbau, dennoch

nutzt die Gesellschaft die künstlerischen Elemente gern als gestalterische Ergänzung in ihren Wohnanlagen. Eine individuelle Gestaltung unterstreicht die Qualität und erhöht die Ausdruckskraft der Gebäude und gibt ihnen ein ganz eigenes „Gesicht“ und damit einen Wiedererkennungswert. Bei den Bewohnern kommen die Konzepte sehr gut an und erhöhen die Identifizierung mit „ihrer“ Wohnanlage – diese Erfahrung hat man bei der GWG immer wieder gemacht. Teilweise können so ganze Wohnquartiere positiv verändert und einzigartig geprägt werden.

Ausgewählte und preisgekrönte Architektur

Um immer wieder neue Impulse und frische Ideen für diese individuellen Konzepte zu erhalten, schreibt die GWG regelmäßig Architekturwettbewerbe aus. Im engen Dialog mit den Verantwortlichen der Stadt Ingolstadt werden projektübergreifend die Stadtentwicklung und die Ansprüche in Bezug auf den Wohnungsbau betrachtet. Die Wohnanlagen sind für die „Gemeinnützige“ eine Art Visitenkarte und ein Aushängeschild

„Beschwingte“ Bauweise: Moderne Architektur wie hier die „Schwinge“ an der Regensburger Straße muss nicht langweilig sein.



Sanierung und Neubau vereint: Die Stadthäuser an der Griesbadgasse.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Bunt und lichtdurchflutet: die altengerechte Wohnanlage an der Nürnberger Straße.

und sollen den qualitativ hohen Anspruch an das „Wohnen von heute“ widerspiegeln.

Zahlreiche Preise und Auszeichnungen für die verschiedenen Bauprojekte in den letzten Jahren bestätigen die GWG in ihrem Handeln. Als größtes Wohnungsbaunternehmen in der Region bringt sich die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft aktiv ein, um das Stadtbild mitzugestalten und zu verändern und gibt damit – gerade auch unter dem Aspekt der sozialen Verantwortung – richtungweisende Impulse für das zukünftige Wohnen und Leben in Ingolstadt.



Lichtarchitektur: Nachts zeigt die Wohnanlage EUROPAN an der Richard-Wagner-Straße ihr zweites, beleuchtetes Gesicht.

„Magic for free“ im Kundencenter – lassen Sie sich verzaubern!

Die Partner des gemeinsamen Kundencenters in der Mauthstraße bieten im Rahmen der Zaubertage als Dankeschön an ihre Kunden eine kostenfreie Show mit Paco de la Luz und Andreas Römer. Die Künstler treten am

Montag, 17. November, um 20 Uhr (Einlass 19.45 Uhr) im Kundencenter in der Mauthstraße 4 auf.

Die Karten hierfür werden ab **Montag, 3. November**, im Kundencenter ausgegeben (maximal zwei Karten pro Person, Ausgabe, solange der Vorrat reicht). Weitere Infos zu den mitwirkenden Künstlern unter www.zaubertage.de. Viel Spaß und eine tolle Show wünschen: die COMIN, die GWG, die INKB, die INVG und die Stadtwerke.

**KUNDENCENTER
INGOLSTADT**
MEHR NÄHE. MEHR SERVICE.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Hightech statt Strahlung

Neuer Herzkatheter im Klinikum

Er ist aus der Herzmedizin kaum mehr wegzudenken: der Herzkatheter. Damit kann heute eine Vielzahl von Herzerkrankungen schonend und präzise untersucht und behandelt werden – und das in Zukunft auch fast ohne Strahlenbelastung. Möglich macht das eine neue Generation von Hightech-Kathetersystemen, von denen eines nun im Klinikum Ingolstadt im Einsatz ist. Als eines von nur vier Krankenhäusern in Deutschland hat das Klinikum das neue Herzkatheterlabor bereits installiert, das die Belastung durch Röntgenstrahlen auf ein Minimum reduziert.

Rund 150 Jahre nach der Erfindung des ersten einfachen Herzkatheters ist das ein weiterer Quantensprung in der Entwicklung: Denn die neuen Geräte gewährleisten höchste Präzision, verursachen dabei aber fast keine Strahlenbelastung mehr. Möglich macht das eine neue Technik: Mit dem neuen System wird nicht mehr kontinuierlich geröntgt, um die Situation während des Eingriffs verfolgen zu können, sondern nur noch einmal zu Beginn. Spezielle Hightechsensoren an den Kathetern und Referenzpunkte am Körper des Patienten sorgen anschließend dafür, dass die Lage der Instrumente auch ohne weitere Bildgebung immer genau erfasst bleibt.

„Herz aus dem Takt“ ...

...lautet der Titel einer Informationsveranstaltung am 20. November von 17 bis 20 Uhr im Klinikum. Interessierte sind eingeladen, dabei nicht nur viel über Herzrhythmusstörungen und ihre Therapie zu erfahren, sondern können im

Anschluss an die Vorträge auch an einer Führung durch das neue Herzkatheterlabor teilnehmen, bei der Prof. Dr. Karlheinz Seidl und sein Team das neue Gerät vorstellen und erklären, wie ein Herzkathetereingriff heute abläuft.

Die Ärzte können so die Situation wie gewohnt auf einem großen Bildschirm genau verfolgen und so den Eingriff enorm präzise durchführen – nur eben ohne weitere Röntgenaufnahmen. „Die Strahlenbelastung wird so um etwa 90 Prozent reduziert“, sagt Prof. Dr. Karlheinz Seidl, der Direktor der Medizinischen Klinik IV im Klinikum, – „ein großer Vorteil für unsere Patienten und Mitarbeiter“. Zwar sei die Strahlung schon bisher sehr niedrig gewesen, betont er. Nun aber sei sie über weite Strecken sogar gleich null.

„Wir sind schon ein wenig stolz, dass wir das System bekommen haben“, so Seidl – wohl auch wegen seiner großen Expertise als einer der renommiertesten deutschen Herzspezialisten. Noch ist das System auf

spezielle Einsatzbereiche wie die Therapie von Herzrhythmusstörungen und den Einsatz von Hochleistungsschrittmachern beschränkt. In Zukunft sollen aber deutlich mehr der insgesamt rund 5000 Patienten davon profitieren, die Seidl und sein Team gemeinsam mit der Medizinischen Klinik I unter der Leitung von Prof. Dr. Conrad Pfafferott im Jahr behandeln. Viele von ihnen benötigen einen Herzkatheter. „Das neue System bietet große Vorteile und wird sicher bald auf alle wichtigen Bereiche der Herzmedizin ausgeweitet“, so Seidl.

Dazu wird auch er mit seinem Team beitragen: Sie arbeiten eng mit den Herstellern zusammen, um das Hightechgerät weiterzuentwickeln. Auch in der Ausbildung ist das Klinikum damit noch gefragter. Es ist nicht nur seit Kurzem zertifizierte Ausbildungsstätte für die „Spezielle Rhythmologie“ der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, sondern wird auch durch das strahlungsarme neue Gerät noch attraktiver: Denn es senkt die Röntgenstrahlenbelastung auch für die Mitarbeiter auf ein Minimum.



Präzision ohne Röntgenstrahlung: Das neue Herzkatheterlabor im Klinikum Ingolstadt, das Prof. Dr. Karlheinz Seidl (rechts) und sein Team in Betrieb genommen haben. Foto: Klinikum

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Fotolia/gstockstudio Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt